

A **ALLGEMEINES**

AQ **BUCH- UND VERLAGSWESEN**

AQA **Buchwesen**

Frankreich

Deutsche Drucker

Inkunabel

- 21-3** ***Materialität und Präsenz von Inkunabeln*** : die deutschen Erstdrucker im französischsprachigen Raum bis 1500 / Charlotte Katharina Kempf. - 1. Aufl. - Stuttgart : Kohlhammer, 2020. - 583 S. : Ill., Diagramme, 1 Kt. ; 24 cm. - (Forum historische Forschung : Mittelalter ; 1). - Zugl.: Heidelberg, Univ. und Paris: EHES, Diss., 2018. - ISBN 978-3-17-037673-1 : EUR 89.00
[#6978]

Daß deutsche Gesellen den Buchdruck erstmals und führend an vielen Städten in ganz Europa eingeführt haben, ist bekannt und wenig erstaunlich, schließlich wurde der Buchdruck in Mainz erfunden und von hier aus direkt oder indirekt in alle Welt verbreitet. Nicht so klar ist aber bis heute, wie sich dieser Prozeß im einzelnen vollzogen hat und daher widmet sich die vorliegende Studie¹ dem Themenbereich deutsche Erstdrucker im französischsprachigen Raum. Sie ist als Dissertation im Rahmen eines deutsch-französischen Promotionsprogramms der Universität Heidelberg entstanden, an der die Doktorandin einige Jahre als Mitarbeiterin am Sonderforschungsbereich 933 *Materiale Textstrukturen/Projekt 06 Die papierene Umwälzung im spätmittelalterlichen Europa* tätig war.

In der Absicht, sowohl die wichtigen grundsätzlichen Entwicklungslinien wie die Besonderheiten, den Prozeß und die Widerstände im Detail zu berücksichtigen, hat sich die Arbeit nach der *Einführung* (S. 11 - 13) zum Ziel gesetzt, „die Komplexität der Einzelfälle – der jeweiligen Druckereien, der Besonderheiten der Druckprogramme, der Individualität der Drucker – zu erfassen, ohne sich im Detail zu verlieren. Sie möchte zugleich die damit erzählten Geschichten in einen – etwa kulturellen, biographischen oder ökonomischen – Zusammenhang stellen, ohne unzulässig zu vereinfachen“ (S. 11). Die deutschen Erstdrucker als Gesamtgruppe ordnet sie in die frühe Druckgeschichte Deutschlands und Frankreichs ein, die im Zusammenhang zwischen Aufkommen des Neuen und Zerfall des Überkommenden bei Fortwirken der Tradition im Kontext der Innovation der Schriftlichkeit gedeutet wird. Eine Gesamtschau, so unterschiedlich die einzelnen Offizinen hin-

¹ Inhaltverzeichnis: <https://d-nb.info/1200231937/04>

sichtlich Produktivität, Qualität und Bedeutung auch sind, soll die widersprüchlichen Zusammenhänge veranschaulichen. Daher werden die weniger bekannten Offizinen im Verhältnis ausgiebiger berücksichtigt. „Nur wenn man die Gruppe der deutschen Erstdrucker insgesamt ins Auge fasst, wird das Charakteristikum der Situation des Buchdrucks im 15. Jahrhundert innerhalb des französischsprachigen Raumes deutlich“ (S. 12).

Der französische Sprachraum ist dafür ein besonders geeignetes Feld: Immerhin 24 % der im 15. Jahrhundert in Frankreich tätigen Drucker waren Deutsche. In 14 der insgesamt 40 französischen Städte, die eine Druckerei besaßen, waren deutsche Drucker tätig. Sie führten in 11 Städten, also in fast einem Drittel des französischsprachigen Raumes, den Buchdruck ein. Einige begannen erst in Frankreich mit dem selbstständigen Buchdruck (S. 19); das läßt vermuten, daß sie vorher wahrscheinlich in einer deutschen Offizin den Buchdruck erlernt haben. Als Raumbegriff legt die Verfasserin nicht politische Grenzen, sondern sinnvollerweise den französischen Sprachraum zugrunde. Das Thema ist auch deshalb von Interesse, weil der Buchdruck dort zu einem der bedeutendsten im 15. Jahrhundert wird. Ähnlich wie in Italien hat man also die Kunst schnell rezipiert und es dabei zu eigenen Höchstleistungen gebracht.

Bei der Einführung der neuen Buchdruckerkunst ist ein wichtiger Betrachtungspunkt der Wechsel von der Handschrift zum gedruckten Buch² mit dem anhängigen Ausbreitungs- und Rezeptionsprozeß und den Verflechtungen zwischen den Druckern im Reich und in Frankreich. Die Fragestellung berührt sich mit mancherlei Untersuchungen zu den Deutschen als Personengruppe in einem abgegrenzten geographischen Raum.

Was diese Arbeit auszeichnet, ist eine sehr exakte und wohlüberlegte theoretische Grundlegung, aus der sich die methodische Vorgehensweise ergibt. Deshalb seien diese Grundlagen besonders und ausführlicher hervorgehoben:

So wird in Kapitel 2. *Forschungsumfeld und Gegenstand* der Forschungskontext referiert (S. 14 - 55), dem Thema entsprechend in Deutschland und Frankreich. Da gilt besonders der Forschungsrichtung der *Histoire du livre* von Henri-Jean Martin und seinen Nachfolgern (S. 31 - 35) eine sorgfältige Aufarbeitung.³ Aber die Verfasserin setzt neue Akzente. Der methodische Zugriff ist vor allem durch das Konzept einer „Text-Anthropologie“ des Alt-Orientalisten Markus Hilgert und ihre Begrifflichkeit geprägt (S. 48 - 55).⁴ Es

² Vgl. auch ***Printing revolution 1450 - 1500*** : i cinquant'anni che hanno cambiato l'Europa = fifty years that changed Europe / a cura di Cristina Dondi. Testi di Cristina Dondi. - 1. ed. - Venezia : Marsilio, 2018. - 155 S. : Ill., Diagr., Kt. ; 29 cm. - ISBN 978-88-317-8039-1 : EUR 25.00 [#6269]. - Rez.: **IFB 19-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9698>

³ ***L'apparition du livre*** / Lucien Febvre ; Henri-Jean Martin. Avec le concours de Anne Basanoff ... Postface de Frédéric Barbier. - Paris : Michel, 1999. - X, 588 S : Ill. - (Bibliothèque de L'évolution de l'humanité ; 33). - ISBN 2-226-10689-8.

⁴ Z.B. „**Text-Anthropologie**“ : die Erforschung von Materialität und Präsenz des Geschriebenen als hermeneutische Strategie / Markus Hilgert. // In: Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft zu Berlin. - 142 (2010). - S. 87 - 126.

geht um die Materialität der schriftlichen Artefakte im Übergang zu typographischen Gesellschaften. Nicht eine hermeneutisch-philologische Untersuchung, sondern eine an der Materialität orientierte Analyse der gedruckten Texte ist daher der Weg. Das Geschriebene ist in seiner Bedeutung variabel und von vielen Faktoren, besonders den Akteuren abhängig (S. 50), die Analyse zielt auf die Materialität und Präsenz des Artefakts. Materialität und Präsenz, das sind die beiden zentralen Analysebegriffe dieser Betrachtungsweise. Materialität umfaßt demzufolge neben den physischen Eigenschaften der Artefakte die Interaktionen durch Akteure, ist also Stofflichkeit und Produkt einer Handlung. „Der Kern des Materialitätsbegriffs besteht folglich darin, dass Materialität als untrennbare Verbindung von bloßer Stofflichkeit mit ... sozialen oder kulturellen Handlungen definiert wird“ (S. 51). Die Einführung des Buchdrucks wird dargestellt als „Ergebnis eines komplexen Wechselspiels von Materialität und Kulturgeschichte, von Migration und Mobilität, von Dynamik und Beharrungsvermögen des kulturellen und sozialen Raums“ (S. 51). Materialität beeinflusst die Rezeption und kann ihr durch soziale Rezeptionspraktiken Bedeutung verleihen. Akteure sind nicht nur die Drucker selbst, sondern alle anderen, die mit der Einführung und dem Vollzug des Buchdrucks in Verbindung stehen: Buchhändler, Buchbinder, Illuminatoren, Rezipienten (Käufer, Förderer, Stadtoberhäupter). Erst die Präsenz eines Artefakts ermöglicht dessen Rezeption, wobei sie nicht simples Vorhandensein bedeutet, sondern eine effektive Komponente eines Objekt-Akteur-Netzwerks, das die Rezeptionspraktiken ermöglicht. Das heißt, Materialität und Präsenz bezeichnen nicht nur einen Zustand, sondern auch eine handlungs- und prozeßorientierte Komponente und steuern beide die Rezeption. Die Einführung des Buchdrucks verursacht so eine neue Rezeption und so führt eine unterschiedliche Präsenz in den Druckerstädten mit unterschiedlichen Objekt-Akteur-Netzwerken folgerichtig zu heterogenen Rezeptionsformen (S. 52). Die Bedeutung eines Druckes bleibt also abhängig von Raum und Rezeptionspraktiken. Die Analyse zur Erfassung des Buchdrucks als komplexes Phänomen soll demzufolge nach Hilgert aus drei Teilen bestehen: Erstellung von Materialitätsprofilen (Gesamtheit der Stofflichkeit des Artefakts und der kulturellen Modifikationen), Topologien (Arrangement im Raum) und Praxeographien (Relation zu anderen Artefakten) (S. 53 - 54). Eine der Leitfragen, die die Studie begleiten, ist damit zusammenhängend der Übergang von Handschriften zum Druck, ihres materiellen Vollzugs, des zeitlichen Ablaufs, der dahinterstehenden Strukturen und Folgen, stets in Zusammenhang mit dem Kontext der Akteure und Rezipienten. Noch einmal definiert sie: „Materialitätsprofile präsentieren die ‚kulturellen Modifikationen‘ von Artefakten und bewerten alle ermittelten Daten im Hinblick auf die jeweilige rezeptionspraktische Relevanz im Sinne von ‚Affordances‘“ (S. 368).

Ein solches Vorgehen verlangt einerseits eine umfassende Kenntnis der Forschungslage, in diesem Fall die der speziellen französischen Fachliteratur bis hinein in die Erforschung der regionalen Druckgeschichte seit dem 19. Jahrhundert. Andererseits, um aber diese Ergebnisse werten und einordnen zu können, bedarf es auch einer umfassenden Einbeziehung der Quel-

len: Korrespondenzen (z.B. **Amerbachkorrespondenz**), Urkunden, Metatexte wie Kolophone, Widmungen, Einleitungen, beigefügte Briefe. So sind die Anmerkungen dieser Dissertation mit Literatur, Fakten und Quellenzitate eine wahre Fundgrube für die unterschiedlichsten Fragestellungen, die daraus für eigene Studien Gewinn schöpfen können. Aber ebenso prüft die Verfasserin die Drucke selbst, vor allem im Hinblick auf die Metatexte. Großes Gewicht legt sie auf die Erforschung der Typographie: Die jeweiligen Typen werden beschrieben und in Zusammenhänge gestellt. Durch Rückfrage beim **Gesamtkatalog der Wiegendrucke (GW)** klärt sie soweit wie möglich an einigen Stellen offene oder strittige Fragen zur Typographie (z.B. S. 281 mit Anm. 600).

Die Arbeit gliedert sich nach der genannten theoretischen und methodologischen Vorbereitung in den beiden Einleitungskapiteln in drei Hauptkapitel, die die Aktivitäten der deutschen Drucker im Hinblick auf ihren Arbeitsraum (Verortung) untersuchen. Das meint: Kapitel 3. *Die Druckerei von Guillaume Fichet und Johannes Heynlin von Stein an der Pariser Universität* (S. 56 - 134), Kapitel 4. *Druckereien in den Städten* (S. 135- 343) und Kapitel 5 *Zwei Klosterdruckereien* (S. 344 - 443). Der Text arbeitet ihre kommunikativen Netzwerke heraus und beleuchtet die universitären, städtischen, monastischen Räume, in den die Druckereien verortet waren. Durch diese Vorgehensweise sollen exemplarisch wesentliche Entwicklungslinien und Besonderheiten im allgemeinen wie speziell in Frankreich sichtbar werden.

Durch die sorgfältige Analyse gewinnen die einzelnen Zweige deutliche Konturen. Bei der Druckerei an der Sorbonne (ab 1470) wird die Aufgabenteilung zwischen den Verlegern Fichet und Heynlin und den Druckern erörtert, Aussehen und Programm der Drucke im Kontext des Humanismus sowie die Rezipienten. Ausgiebig stellt die Verfasserin die Rolle der Verleger mit ihrem Lebensweg, ihrem Werk und ihren Beziehungen (Netzwerk) dar. Die Drucker Ulrich Gering, Martin Crantz und Michael Friburger bleiben aufgrund der Quellenlage naturgemäß blasser.

Interesse fand natürlich die Frage, wie diese Offizin mit ihren drei Druckern im Stemma der frühen Gutenbergjünger zu verorten ist. Aber dazu bleiben die Ausbildungsstätten der drei zu unscharf und die Antiqua-Drucktype bleibt stemmatologisch schwer zu bestimmen; am ehesten gibt es eine Verbindung zu einer römischen Type des deutschen Druckers Georg Lauer, aber es kann auch nur auf einer Herkunft nach einer gemeinsamen handschriftlichen Vorlage beruhen (S. 81 - 82). Das berührt sich möglicherweise mit einer starken Beeinflussung des spanischen Buchdrucks durch Drucker, die sich vorher in Rom aufgehalten haben (S. 142); z.B. wird für Johann Patrix (Segovia, dann Toulouse) eine Beeinflussung durch Ulrich Han in Rom postuliert, aber das ist ebenfalls nicht sicher (S. 148, Anm. 46).

Bei der Behandlung einer Besonderheit, der individuell gestalteten z.T. gedruckten, z.T. handschriftlichen Widmungsbriefe der Pariser Offizin, zeigt sich der Übergangstatus von der Handschrift zum Druck (S. 83 - 131). Das ist ein hochinteressantes, außergewöhnliches Verfahren und Mittel für die frühe Vermarktung der Druckerzeugnisse, hier konkret an eine ganze Reihe hervorragender Zeitgenossen (Herrscher, Fürsten, Gelehrte). In der Arbeit

werden breit angelegte, viele Drucke umfassende Untersuchungen immer wieder mit punktuellen, ausführlichen zu einzelnen wichtigen Ausgaben kombiniert, wie zu Bessarions *Epistolae et orationes* und Fichets *Rhetorica*. Einbezogen ist die Erörterung der Gründe für den Druck auf Papier und Pergament (S. 128 - 131 mit Anm. 290 - 295).

Kap. 4. das umfangreichste der Arbeit, beschäftigt sich mit den Druckereien in Städten (S.135 - 343). Das zeichnet ein buntes Bild recht vieler Drucker mit unterschiedlicher Dauer der Tätigkeit, Bedeutung, Leistungsfähigkeit und Netzbildung. Behandelt werden Johann Parix und Heinrich Turner in Toulouse, Johann Schilling in Vienne, Adam Steinschaber in Genf, Johann Walther in Moutiers und die Druckereien von Peter Metlinger in Besançon, Dole und Dijon. Regelmäßig sind - soweit möglich - vorhergehende Druckstätten der Drucker in Deutschland oder anderswo behandelt und auf die spätere Tätigkeit in Frankreich hin untersucht. So schreibt sie methodisch zu dem bisher wenig behandelten Johann Walther: „Hier soll ihm als Drucker aber mithilfe der materialitätsgeschichtlichen Auswertung seiner druckgeschichtlichen Spuren, der von ihm produzierten Ausgabe sowie metatextueller Passagen zu einem neuen Stellenwert verholfen werden“ (S. 278).

Fragen der Zusammenarbeit von Druckern, der Kontinuität der Druckproduktion in einer Stadt und ihren Gründen bzw. Folgen nehmen einen wichtigen Platz ein. Als bedeutsam erweist sich die Rolle des Buchhandels, der einer Ansiedlung von Druckern oft vorausging oder parallel oder danach folgte. Man konnte nämlich meist schon Bücher durch den Buchhandel beziehen, bevor am Ort eine Offizin errichtet wurde. Dadurch wurde ggf. ein Bedarf geweckt, der indes nicht immer eine kontinuierliche Ansiedlung von Druckern nach sich zog. So haben wir es in manchen der von Kempf behandelten Orte mit Wanderdruckern zu tun, die - wenn das quellenmäßig erkennbar wird - auf eigene Faust oder auf Einladung in eine Stadt kamen. In Bordeaux z.B. hat der Stadtrat einen Buchhändler beauftragt, für die Einrichtung einer Offizin zu sorgen (S. 286). Metlinger als Wanderdrucker sieht sein Auskommen einerseits in Texten, deren Bedarf noch nicht von den großen Druckzentren gedeckt wurde, andererseits in Ausgaben für den lokalen Markt (S. 343). Interessant ist die Herkunft des Druckmaterials; bei Metlinger stammt es offenbar teilweise von Johann Amerbach (S. 338), in anderen Fällen wird deutlich, daß die Wanderdrucker ihr Material mit sich führten und am neuen Ort wieder verwendeten.

Verdienstvoll rückt die Arbeit an manchen Stellen sehr interessante Quellen neu ins Bewußtsein der deutschen Forschung, z.B. die Statuten und eine Supplik der Buchmaler zu Toulouse, die sich durch den vordringenden Buchdruck in ihrer Tätigkeit gefährdet sehen.⁵ Das ist ein Szenario, das zeit-

⁵ Toulouse, Archives municipales Ms. HH66. - Abschrift der Supplik in: *Les douze livres de l'histoire de Toulouse* / Ernest Roschach. // In: Toulouse : histoire, archéologie monumentale, facultés, académies, établissements municipaux, institutions locales, sciences, beaux-arts, agriculture, commerce, région pyrénéenne. - Toulouse : Privat, 1887. - XVIII, 1150 S. - S. 124 - 460, hier S. 352 - 354. - *Les enlumineurs, les relieurs, les libraires et les imprimeurs de Toulouse aux xv^e*

genössisch ähnlich in verschiedenen Städten erscheint, z.B. in Genua 1472 und ungefähr gleichzeitig in Augsburg im Umkreis der Klosterdruckerei von St. Ulrich und Afra. In Toulouse traf man Vorbereitungen zur Gründung einer Bruderschaft, wenig später suchte man die Zusammenarbeit mit den Buchbindern (S. 190 - 196). Die Statuten der Buchmaler sind erhalten. So wird umsichtig viel Neues aus den Quellen und der Literatur zu den Druckern zusammengetragen, um ihr Leben und ihre Profil sichtbar zu machen. Immer wieder ergeben sich Fragen nach vielen Seiten hin, z.B.: Hatten die deutschen Buchdrucker im Ausland zumindest am Anfang bevorzugt deutsche Gesellen? Einige Namen deuten darauf hin und es hätte ja einiges für sich gehabt, wenn diese Mitarbeiter schon in Deutschland Erfahrungen im Buchdruck gesammelt hätten, damit so der Start in der Fremde leichter wurde. Grundsätzlich wird das aber S. 170 - 171 mit Rückgriff auf die Literatur skeptisch gesehen.

Ein Themenbereich, der nahezu bei allen behandelten Druckern auftaucht, ist die Frage nach den wirtschaftlichen Bedingungen des Buchdrucks, die ihn deutlich vom vorausgehenden Handschriftenwesen unterscheiden. In nicht wenigen Fällen führte das bei Druckern, die diese Bedingungen nicht einkalkulierten, zu wirtschaftlichen Zusammenbrüchen oder mindestens erheblichen Problemen wie bei Johann Schilling oder Michael Wenssler. Bei Auftragsdrucken suchte sich gelegentlich der Auftraggeber mit einem Erwerbszwang für amtliche kirchliche Drucke schadlos zu halten und wollte gleichzeitig die einheitliche gedruckte Fassung möglichst überall in seinem Einflußbereich garantiert sehen, z.B. bei den **Statuta provincialia Viennensia** von 1478/79 (S. 229).

Besonderes Interesse verdienen die Ausführungen zur vielgestaltigen Zusammenarbeit der Drucker. Sie konnte sich in gemeinsamer Offizin, in Kooperation bei der Herstellung bestimmter Werke, in Tausch von Typenmaterial und Illustrationen äußern. Kempf plädiert dafür, Typenmaterial und Abbildungsmaterial als Artefakte in ihrem Wirkungskreis getrennt zu sehen (S. 313 und S. 318). Als besonders augenfällige Beispiele seien hier hervorgehoben die Illustrationen der Genfer Ausgabe des Melusine-Textes durch Adam Steinschaber in Genf (S. 254 - 261) und diejenigen beim **Gart der Gesundheit** (Arbolayre) von Metlinger in Besançon (S. 312 - 319). Die weite Drucküberlieferung zeigt ein mehr oder minder kompliziertes Geflecht von Nachschnitten, teils seitenverkehrt, Wanderung von Originalholzschnitten und deren Abdruck weit über Landesgrenzen hin und wieder zurück. Sie belegen exemplarisch eine Netzbildung nicht nur am Ort, sondern auch über weite Entfernungen hin und zeigen die Einbindung der Drucker in eine übernationale Gemeinschaft der Buchdrucker.

Ein Themenbereich, der immer wieder vorkommt, ist die Wahl von Latein und der Volkssprache, hier meist Französisch und die dahinterstehenden Gründe, die Textgattung, der Rezipientenkreis und die jeweilige Marktstrategie (z.B. S. 171 und 246).

Der dritte große Bereich betrifft in Kap. 5. *Klosterdruckereien* (S. 344 - 443). Kempf diskutiert die verschiedenen Erscheinungsformen dieses Genres (S. 344 - 350) und ordnet zwei aus dem französischsprachigen Raum hier ein. Heinrich Wirczburg, Benediktiner, hatte das Druckhandwerk vorher bei Adam Steinschaber in Genf ausgeübt und dann im Cluniazenserpriorat Rougemont 1481 eine Ausgabe des berühmten *Fasciculus temporum* des Kölner Kartäusers Werner Rolevinck gedruckt (**GW** M38708). Die Druckgeschichte dieser hochinteressanten annalistischen Darstellung der Weltgeschichte, die immer wieder vom Verfasser wie von anderen Autoren und Druckern aktualisiert und um Regionalnachrichten erweitert wurde,⁶ wird kenntnisreich und detailliert aufgeführt (S. 355 - 376) und Wirczburgs Ausgabe eingeordnet. Ein immer noch nicht ganz geklärtes Phänomen ist die konkrete Abhängigkeit der Druckausgaben und der zugehörigen Illustrationen mit dem eigentümlichen, komplizierten Layout sowie der parallelen handschriftlichen Überlieferung.⁷

Druckte in Rougemont ein Ordensangehöriger, der es bis zum Prior brachte, engagierte das berühmte Kloster Cluny mit Michael Wenssler einen ausgewiesenen, wenn auch wirtschaftlich nicht immer erfolgreichen Basler Drucker, der vor seinen Gläubigern fliehend hier 1492/93 eine neue Beschäftigungsmöglichkeit fand und drei Objekte, ein *Missale* (**GW** M24144), ein *Psalterium* (**GW** M36292) und ein *Breviarium* (**GW** 5209) für den Klosterverband druckte. Wieder würdigt Kempf Wensslers Tätigkeit umfassend zunächst in Basel, um Maßstäbe und Einordnungskriterien für seine Tätigkeit als Klosterdrucker zu bekommen. Die speziellen Bedingungen des Klosterdrucks werden bei Wirczburgs wie Wensslers Objekten umsichtig besprochen. Bei Cluny macht die Verfasserin wieder die deutsche Forschung auf eine sehr aussagefähige Quelle aufmerksam, eine Urkunde vom 5. Mai 1493, die über die Drucklegung, die Verteilung von Wensslers Missale und Psalter an die einzelnen Klöster des cluniazenischen Verbandes und ihre Preisgestaltung Aufschluß gibt, und interpretiert sie sorgfältig.⁸ „In ihrem historischen Wert ist die Quelle vergleichbar mit den Verträgen zur *Schedelschen Weltchronik*“ (S. 410 mit Anm. 312 und vielen Textzitate n z.B. Anm. 316). Diese Quelle ist in der französischen Literatur Ausgangspunkt von Be-

⁶ Bei Wirczburgs Ausgabe: „Die Veränderungen betreffen zum Beispiel die Erfindung des Buchdrucks, die Geschichte der Schweiz, die Gründung des Klosters Rougemont, den Cluniazenserverband oder die Grafen von Greyertz“ (S. 363).

⁷ „Es wäre daher eine noch zu bearbeitende Aufgabe, das von Bingham Stillwell entwickelte Stemma auf alle Druckausgaben des *Fasciculus temporum* auszudehnen und dabei den eigentlichen Inhalt des Werks einzubeziehen“ (S. 363 Anm. 88).

⁸ Die Drucklegung ist lange erfolgt; vgl. *Livres imprimés à Cluny en 1493* / Auguste Bernard. // In: Mémoires de la Société Impériale des Antiquaires. - 4 (1869), 1, S. 37 - 50, hier S. 44 - 46. - Ferner *Livres imprimés à Cluni au xv^e siècle* / Léopold Delisle. // In: Bulletin historique et philologique du Comité des Travaux Historiques et Scientifiques. - 14 (1896), S. 852 - 867, hier S. 857 - 859. - Das wurde aber bisher in der deutschen Forschung nicht gebührend zur Kenntnis genommen.

rechnungen der Auflagenhöhe, die allerdings strittig sind (S. 413). Auch hier übt die geistliche Institution (in diesem Fall das Generalkapitel) Druck auf die abhängigen Piorate usw. aus und verfügt einen Erwerbszwang (S. 414 mit entsprechendem Textzitat Anm. 345). Die Preisgestaltung findet ihren Niederschlag in einem umfänglichen Abschnitt mit vielen vergleichenden Beispielen (S. 414 - 419 samt zugehörigen umfangreichen Anmerkungen). Wensslers Bedeutung für den Buchdruck sowohl im deutsch- wie französischsprachigen Gebiet ist nachdrücklich hervorgehoben (S. 440 - 443).

Das Kapitel 6. *Die Profile deutscher Erstdrucker im französischsprachigen Vergleich* rafft noch einmal die Argumentationslinien und schärft die herausgearbeiteten Konturen (S. 444 - 482). Die deutschen Erstdrucker im französischsprachigen Gebiet weisen vielfach Gemeinsamkeiten auf, sie haben mehrheitlich ein Universitätsstudium absolviert und gehören zu einer gut ausgebildeten Schicht. Ferner spielt Basel für einige Drucker eine Rolle, auch als Stätte, an der sie den Buchdruck mutmaßlich gelernt hatten. Mehrere gingen wohl aus ökonomischen Gründen in den französischen Sprachraum, weil sie bislang keinen wirtschaftlichen Erfolg hatten. Andererseits waren sie nicht zuletzt durch den Ortswechsel gut vernetzt, untereinander, mit französischen, aber auch deutschen Kollegen und mit Buchhändlern und – wie in Paris – mit hochgestellten Persönlichkeiten, von denen sie eine Förderung erwarteten.

Die Arbeit beschließen ein sehr ausführliches *Literaturverzeichnis*, einige Tafeln mit Druckbeispielen ein *Personenregister* und ein *Ortsregister*.

Wenn man den umfangreichen Band aus der Hand legt, fühlt man sich bereichert. Charlotte Katharina Kempf gelingt eine vorzügliche Darstellung, die ausgedehnte Literaturkenntnis mit intensiver und kluger Quelleninterpretation verbindet und zu vielen neuen Erkenntnissen führt.⁹

Wolfgang Schmitz

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11000>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11000>

⁹ Dem Buchwesen in den ersten beiden Jahrhunderten des Buchdrucks in Frankreich gilt auch folgende neue Publikation: ***Booksellers and printers in provincial France, 1470 - 1600*** / by Malcolm Walsby. - Leiden [u.a.] : Brill, 2020. - X, 901 S. : Ill., Kt. ; 25 cm. - (The handpress world ; 68) (Library of the written word ; 87). - ISBN 978-90-04-32413-8 : EUR 165.00 [#7473]. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.